

Das unobjektive Objektiv

Die Ausstellung «Klick» will einen Querschnitt durch die aktuelle Fotografie bieten. Acht ausgewählte Fotografinnen und Fotografen aus unterschiedlichen Generationen und mit unterschiedlichen Sichtweisen nehmen daran teil.

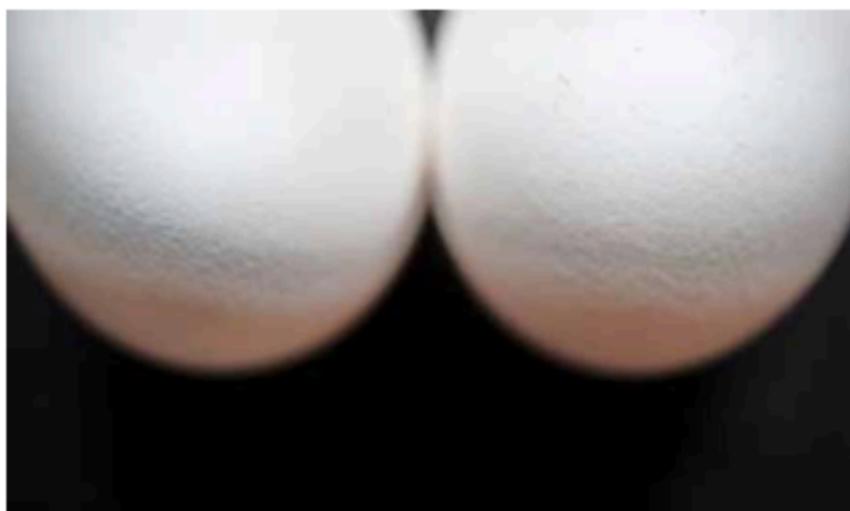
VON DIANA ZUCCA

Klick. Wenn wir auf den Auslöser einer Kamera drücken, halten wir einen Moment beziehungsweise den Sekundenbruchteil eines Moments fest und schreiben damit Geschichte. Oder Geschichten. Manchmal sind es solche, die nicht wahr, aber trotzdem passiert sind. So sieht es zumindest Peter Leutert. «Ein Bild ist lediglich ein minimaler zweidimensionaler Ausschnitt der Wirklichkeit und hat somit nicht viel mit ihr zu tun. Was wir aus diesem Ausschnitt zu einer Geschichte zusammensetzen, passiert in unseren Köpfen», sagt der 1956 geborene Schaffhauser Fotograf.

Als das Licht noch Bilder schrieb

Was in den Köpfen passiert, können Fotografinnen und Fotografen jedoch bewusst steuern oder zumindest beeinflussen. Dass es möglich ist, ein Bild «subjektiv» zu erfassen, dessen war man sich in den Anfängen der Fotografie allerdings keineswegs bewusst. Der Prozess schien vielmehr von aussen gesteuert, man war der Meinung, das Licht schreibe irgendwie auf ein Medium.

Heute ist wohl kaum mehr ein Bild im Umlauf, das nicht bearbeitet oder manipuliert wurde, und jeder Smartphone-User schafft es, einigermaßen brauchbare Bilder zu produzieren und online zu stellen, wenn er sich denn etwas Mühe gibt. Weshalb inmitten einer solchen Bilderflut denn überhaupt noch eine Fotoausstellung realisieren? Vielleicht, weil es sich immer lohnt,



Abgebildet sind zwei Hühnereier. Der Rest entsteht im Kopf.

Bild Peter Leutert



Für einmal einfach nur auf den Boden schauen.

Bild Mina Monsef

aus einer lärmenden Masse Dinge herauszupicken und ihnen so zu Ruhe und Exklusivität zu verhelfen. Oder auch, weil wir durch das Auge der Fotografinnen und Fotografen Dinge sehen, die wir sonst nicht sehen oder denen wir keine Beachtung schenken würden.

Nebensächlichkeiten im Fokus

Solche Dinge interessieren Mina Monsef. «Ich beobachte gerne und setze gerne nebensächliche Dinge in den Fokus», sagt die 27-jährige Fotografin. Nebensächliche Dinge wie ein

umgefahrenes Strassenschild oder eine Reihe Kompostcontainer, jeder von ihnen mit einem Buchstaben des wahrscheinlich berühmtesten Four Letter Words versehen, aber in umgekehrter Reihenfolge aufgestellt. Oder, ihr Beitrag zur Ausstellung im Vebikus, Böden. Nur Böden. Abgelichtet in diversen Naturparks in den USA. Eine eigene Welt aus Farben und Formen, gemäldeartig, hat Monsef daraus geschaffen.

Während Mina Monsef das Auge der Betrachter auf «kleine» Momente richten will, indem sie diese zu speziellen Ereignissen macht, ist es Peter Leutert wichtig, dass in seinen Bildern ein gewisser Humor erkennbar ist, auch wenn ihnen ein ernsthaftes Thema zugrunde liegt. Dass Bilder keine objektive Sichtweise der Dinge darstellen, darin sind sich beide einig. Zu den beiden unterschiedlichen Ansätzen Leuters und Monsefs gesellen sich im Vebikus sechs weitere. Mit dabei sind Peter Pfister, Antonio Idone, Jürg Fausch, Yvonne Pipisco, Fabian Stamm und Julia Hübner.

FOTOAUSSTELLUNG «KLICK»

Freitag, 5. Mai, 19 Uhr
Kunsthalle Vebikus, Schaffhausen.